

Raketenpionier Arthur Rudolph

von Franz Kurowski

VOWINCKEL 2001; 325 S., 14 x 21 cm, gebunden mit Schutzumschlag; ISBN: 3-921655-94-3

Rezension von Konrad K. Dannenberg:

Das Buch „Raketenpionier Arthur Rudolph“ beschreibt zunächst wie motivierte Raketenpioniere das erste Mal in der Welt eine Großrakete in den Weltraum schossen. Dieses Ereignis fand während des zweiten Weltkrieges in der Heeresversuchsanstalt Peenemünde auf der Insel Usedom, nahe der kleinen Ortschaft Peenemünde statt. Dieser Ort gab schließlich dem gesamten Unternehmen einen Namen, der weltbekannt wurde. Viel ist über dieses Ereignis geschrieben worden. Der Name Wernher von Braun wurde in späteren Jahren in der ganzen Welt bekannt. Wernher hat stets seinen Mitarbeitern volle Anerkennung gezollt. Der wichtigste dieser Männer war wohl Arthur Rudolph, der seit den ersten Tagen der

Raketenentwicklung mit die größten Beiträge leistete. Er hatte bedeutende Verdienste an den Planungen und Vorbereitungen der Fertigungsanlagen. Die gesammelten Erfahrungen konnte er später mit großem Nutzen in die Fertigung und den Einsatz der SATURN V Großrakete einbringen, die den Vereinigten Staaten mit dem APOLLO Programm die Mondlandungen ermöglichte.

In seinem Ruhestand in Kalifornien wurden ihm von der OSI (Office of Special Investigation) des Justizministeriums ungerechterweise Gräueltaten vorgeworfen, die ihn anklagten, diese während des zweiten Weltkrieges bei der Produktion des V-2 Gerätes begangen zu haben. Ein unerfahrener Rechtsanwalt schlug ihm vor, ein „Agreement“ zu unterschreiben, das ihn aus den Vereinigten Staaten nach Deutschland abschob. Spätere Versuche diese Fehlentscheidung zu berichtigen schlugen fehl, und Arthur verstarb darüber in Deutschland. Der Untertitel des Kurowski Buches „Verehrt – verfemt - rehabilitiert“ ist eine ausgezeichnete Zusammenfassung von Rudolphs Problemen und schildert detailliert das Schicksal dieses bedeutenden Raketenpioniers.

Ich lernte Arthur Rudolph in Peenemünde kennen. Aus diesem Buch konnte ich aber auch viele Einzelheiten seines Lebens entnehmen, die mir bisher nicht bekannt waren. Die Beschreibung der Mittelwerk-Tätigkeiten und deren Hintergründe sind ausgezeichnet. Viele Zusammenhänge sind anschaulich dargestellt, die zu der Zeit in Deutschland unbekannt waren.

In den Jahren in Fort Bliss und White Sands war unser Kontakt nicht sehr eng, da wir an verschiedenen Problemen arbeiteten. Das selbe gilt für die Anfangsjahre im Redstone Arsenal. Als NASA's Marshall Space Flight Center in 1960 gegründet wurde, verblieb Arthur Rudolph und wenige andere ehemalige Peenemünder bei der US Armee, um die Entwicklung des Pershing Programms zu beenden.

Als im folgenden Jahre das Mondprogramm dann in der NASA anließ, war Arthur Rudolph noch mit der Entwicklung der Pershing beschäftigt. Als diese Aufgabe schließlich beendet und die Pershing Fertigung eingeleitet wurde, konnte Arthur 1963 zu seinen alten Peenemünder Freunden zurückkehren. Mit diesem Ereignis entschied Wernher von Braun dann, dass Arthur Rudolph wegen seiner langen Erfahrung auf dem Fertigungsgebiet das Saturn Programm übernehmen solle. Diese Entscheidung bedeutete



aber auch, den ursprünglichen Leiter des von der US Armee bereits begonnenen Saturn Programms, Dr. Oswald Lange, zu ersetzen. Als dessen Stellvertreter hatte ich diese Änderung in der Leitung des Saturn Programms durchaus verstanden. Die endgültigen Ergebnisse haben diese Entscheidung Wernher von Braun's auch bestens bestätigt. Das Saturn Programm ist auch heute noch das einzigste Raketenentwicklungsprogramm, welches fehlerlos verlaufen ist. Diese Tatsache ist fast ausschließlich Arthur Rudolph's Anstrengungen und seine Besorgnis um die kleinsten Einzelheiten zu verdanken. Das Kurowski Buch bringt dieses deutlich zum Ausdruck.

Franz Kurowski hat Arthur Rudolphs Teilnahme an all diesen, Epoche machenden, Ereignissen des vorigen Jahrhunderts in seinem Buch recht gut beschrieben. Sein „ich Stil“ für Arthur und auch für seine Gattin Martha geben einen recht persönlichen Eindruck. Beim Lesen hatte ich oft den Eindruck, all diese Einzelheiten vom Arthur persönlich dargelegt zu bekommen.

Die letzten Seiten Text im Buch widerlegen klar und eindeutig die falschen Anschuldigungen, die Arthur Rudolph während seines Lebens zu erdulden hatte. Es ist klar aus den vielen Referenzen ersichtlich, dass der Autor eine sorgfältige Dokumentenforschung unternahm, die keinen Zweifel an der Schuldlosigkeit dieses hervorragenden Pioniers der Raumfahrt bestehen lassen.

Es wäre wünschenswert, dass in Deutschland alle bestehenden Unwahrheiten als solche erkannt werden und dass den epochemachenden Arbeiten in Peenemünde und seinen Männern der geziemende Platz eingeräumt wird. Das Kurowski Buch „Raketepionier Arthur Rudolph“ schließt eine historische Lücke in der Geschichte der Anfänge der Raumfahrt und räumt im Lande der „Wiege der Raumfahrt“ den Männern und den Programmen den gebührenden Platz in der technischen Entwicklungsgeschichte ein. Es ist lesenswert für alle, die an der wahren Geschichte der Raumfahrt Interesse haben.

Konrad K. Dannenberg

(exklusiv für Raketen*Post 20)